

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 92.

Elbing, den 20. April 1890.

Nr. 92.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 18. April. Die Erzherzogin Valerie, welche sich in Begleitung ihrer Mutter, der Kaiserin von Oesterreich, in Wiesbaden befindet, ist heute früh hier eingetroffen, um namens ihrer Mutter den Besuch des Kaisers zu erwidern. Sie wird morgen nach Wiesbaden zurückkehren. — Der Kaiser wird in Begleitung des Grafen Waldersee Sonntag nach Bremen reisen. Am 23. d. M. wird der Kaiser in Straßburg i. G. erwartet. Sonnabend Abend findet bei den kaiserlichen Herrschaften ein Votivdinner statt, zu welchem 40 Einladungen ergangen sind. Sämtliche Votivdinner sind anwesend bis auf den russischen. Der spanische hat seine Abreise in Folge der Einladung verschoben. — Die am Donnerstag Nachmittag eines Töchterleins genesene Prinzessin Friedrich Leopold, Schwester der Kaiserin befindet sich den Umständen nach wohl. Seit 18 Jahren ist dem Hohenzollernhause keine Prinzessin geboren worden. — Bei dem Festdiner anlässlich des sechszigjährigen Dienstjubiläums des Generaloberst v. Pape hielt der Kaiser diesem eine tiefempfundene Anerkennungssprache. Kaiser Wilhelm I. habe den General das Muster und Vorbild aller militärischen Tugenden genannt. Der General sei die Verkörperung der Vortugend, die mit dem verstorbenen Kaiser dahingegangen. Er sei der liebste Waffengefährte Kaiser Wilhelm I. gewesen. Kaum je habe ein Preuße so jeden Tag mit Gut und Blut, im Krieg und in Frieden für seinen Herrscher gearbeitet. Der Jubilar habe weder das eigene Leben, noch das seiner Kinder gespart, um es zum Wohle des Vaterlandes und zu Ruhme des Kriegsherrn darzubringen. Nicht der eigenen Gesundheit und des eigenen Lebens habe er gedacht, wo es sich um das Wohl der ihm untergebenen Truppen gehandelt habe. Nach kurzer Zeit ergriff der Jubilar das Wort zu einer Erwiderung: Die hohe Auszeichnung durch den Kaiser, die Art und Weise, wie alle die Anwesenden und ihre Angehörigen ihn an dem heutigen Tage begrüßt und in ihre Mitte gezogen hätten, gebe ihm die Veranlassung zu einem kurzen Rückblick in seine Vergangenheit. In der neuen Friedrichstraße 17., Abends 9 Uhr, sei er am 18. Februar 1813 geboren, gerade als der Tambour den Zapfenstreich schlug: das könne nur als eine militärische Vorbedeutung gelten. „Ich wuchs dann in Berlin auf und habe schon frühe manchen Einblick in die ersten Zeiten bekommen.“ Der Jubilar erzählte nun in launiger, oft von lauter Heiterkeit unterbrochener Weise von seiner Jugend, wie er den alten Blücher stehen sah, „Unter den Linden“ im langen blauen Rock aus der Pfeife rauchend. „Es war das in der Gegend, wo heute

das Aquarium steht, die Pferde des alten Feldherrn liefen frei in jener Gegend umher.“ Dann plauderte er mit gewinnender Geradheit aus der Schule und ihrer ihn eliminierenden Triebkraft, in Folge deren er außs Land gemüßt zu seinem Schwager von Puttkammer. Dort genoss er den Unterricht eines Dorfschulmeisters, der einstmals über ihn geäußert habe: „Der Junge wird entweder Räuber-Hauptmann oder General.“ Er (v. Pape) habe die lukrative Karriere des Räuber-Hauptmanns ausgeschlagen und die zum General vorgezogen, dem Worte seines Bruders gestreut: „Denke daran, daß es die Pflicht des Edelmannes ist, den anderen Leuten mit gutem Beispiel voranzugehen.“ Wieder sei er nach Berlin gekommen ins Gymnasium zum Grauen Kloster und habe dort stets den Primusplatz behauptet. „Hier machte ich auch die erste Bekanntschaft mit dem Fürsten von Bismarck; aber damals war ich noch klüger, wie er; denn ich saß in Obertertia und er in Untertertia. Das hat sich denn freilich geändert. — Der Jubilar gedachte nun seines Eintritts in die Armee und der ersten, sparsamen Zeit dazumal, eben so des langsamen Avancementes. Er erinnerte an die vom Füsilier-Bataillon des Garde-Korps gestellte Quarantäne wider die Cholera und betonte, wie er durch gar schwierige, kleine, selbst ärmliche Verhältnisse hindurchgegangen sei. „Ich erzähle davon, damit man allseits erkenne, wie man die Freude des Lebens nicht zu vergessen brauche, wenn man auch schwereren Entbehrungen ausgesetzt ist.“ — Der Kaiser begleitete die Erwähnung der „sparsamen Zeiten“ mit beipflichtendem Kopfnicken und reichte dem Jubilar die Hand. Erst nach 9½ Uhr verließ der Kaiser die Versammlung. Heute fanden die Festlichkeiten aus Anlaß des 60jährigen Dienstjubiläums des Generaloberst v. Pape ihren Abschluß in einem Frühstück, welches der Jubilar in seiner Villa zu Moabit allen denjenigen Offizieren gab, welche ihn zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum, welches v. Pape als kommandirender General in Posen beging, beglückwünscht hatten.

* **Urum-Abda** (Transkaspien), 18. April. Der Prinz von Neapel ist gestern Nachmittag hier angekommen und setzte demnächst seine Reise nach Astarabad und Samarkand fort.

* **Paris**, 18. April. Stanley ist heute Vormittag hier eingetroffen und im Hotel Westminster abgestiegen.

Armee und Flotte.

— Ueber die Schießversuche, welche mit dem neuen deutschen Infanteriegewehr Modell 88 angestellt worden sind, wird nun berichtet, daß dieselben besonders betrefß der Durchschlagkraft oder

der Geschoswirkung außerordentliche Resultate ergeben haben, wodurch die Leistungen der neuen Waffe so wesentlich denen der bisherigen überlegen sind. Das neue Geschos besitzt in Folge seines geringen Durchmesser, der großen Anfangsgeschwindigkeit und seines Stahlmantels, besonders für nahe und mittlere Entfernungen, eine bisher noch nicht gekannte Durchschlagkraft. — Als Beispiele hierfür möge unter anderen folgendes dienen: Ein Geschos aus dem neuen Gewehr, auf 100 m auf eine 120jährige Kiefer abgegeben, durchschlug glatt diesen Baum, welcher von einem erwachsenen Manne mit ausgestreckten Armen nicht zu umspannen war. — Eisen und Stahlplatten in der Stärke von 7 mm wurden gleichfalls sogar bis auf 300 m durchschlagen. Ganz neu ist auch die Erfahrung, daß Ziegelmauern und Baulichkeiten aus Ziegeln nur noch einen unvollkommenen Schutz gewähren, indem mehrere Treffer auf derselben Stelle durchdringen. Versuche haben ergeben, daß bei anhaltendem Schießen und Einsetzen einer größeren Munitionsmenge derartige Baulichkeiten in Breche gelegt werden können. — Für den praktischen Dienst ergeben sich aus diesen Resultaten wichtige Lehren.

— Die „Post“ bezeichnet als Nachfolger des Kontreadmirals Heusner im Staatssekretariat des Reichsmarineamts, dessen Rücktritt sie bestätigt, den Kontreadmiral Hollmann.

— Der Erlaß über Luxus in den Offiziers-Speiseanstalten brauche in Bayern, so erklärte der bayerische Kriegsminister in der Kammer, nicht in Erinnerung gebracht zu werden, da die Verhältnisse in Bayern andere seien, als in Norddeutschland. In Bayern seien die ökonomischen Verhältnisse der Offiziere geordnet, ein besonderer Luxus nicht bemerkbar, die Offiziers-Speiseanstalten seien größtenteils durch Geschenke ausgestattet.

* **Berlin**, 18. April. S. M. Fahrzeug „Doreley“, Kommandant Korvetten-Kapitän v. Gent, beabsichtigt am 19. April cr. von Konstantinopel nach Alexandrien in See zu gehen.

Kirche und Schule.

— Zur Ausführung der Laufübungen in dem Turnunterricht hat der Kultusminister eine Anweisung ergehen lassen, der wir folgendes entnehmen: Laufübungen sollen oft vorgenommen werden. Am besten geschieht dies im Freien, auf festem, staubfreiem Kiesboden oder kurzgehaltenen Rasen an kühlen, windstillen Tagen. Mäßige Winterkälte schadet nicht; bei rauhen Ost- und Nordwinden soll nicht gelaufen werden, in keinem Falle gegen den Wind. Die am meisten zu übende Form des Laufes ist der Dauerlauf. Er darf anfänglich nur für kurze Zeit (bis zu zwei, höchstens 3 Minuten) geübt werden, ist aber allmählich immer

mehr auszudehnen, auf 5, 10 bis 15 Minuten, auch in den Formen des Kunstlaufes im Kreise, in der Achse, in der Spirale. Im Freien ist auch der Schnelllauf (als Wettlauf) vorzunehmen, zuerst nur für kurze Entfernungen (in den ersten Turnjahren auf 35 bis 70 Schritt, später bis 150 Schritt) in gerader Richtung, mit Umkehren und im Kreise. Gelegentlich sind auch Abwechselungen in den Laufformen zu üben, wie Springlauf Lauf mit Anheben oder Unterschenkelheben, Galoppauf und Kiebtlauf; oder der Lauf ist mit Belastung auszuführen, mit Armbewegungen zu verbinden oder über Hindernisse (in Verbindung mit Springen, Voltigieren, Klettern) zu leiten. An die eigentlichen Laufübungen schließen sich die Lauffspiele an. Haschen oder Beck, schwarzer Mann, Bärenschlag, Jagd, Schlaglaufen, den Dritten abschlagen, Barlauf und ähnliche sind Spielformen, die in angemessener Auswahl für die verschiedenen Altersstufen immer anregenden und wirksamen Beschäftigungsmittel darbieten werden.

* **Posen**, 17. April. Der „Dziennik“ meldet, am Posener Mariengymnasium sei der polnische Literatur-Unterricht und der polnische Aufsatz seit heute auf Anordnung der Behörde beseitigt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 18. April. Anlässlich des bevorstehenden Jubiläums des Herrn Prälaten Landmesser soll bekanntlich eine Landmesserstiftung ins Leben gerufen werden; zum Besten derselben wird am 8. Mai cr. im Schützenhause ein Konzert veranstaltet werden.

* **Zoppot**, 18. April. Die feierliche Uebergabe der vom Kaiser dem hiesigen Kriegerverein verliehenen Fahnenbänder wird am nächsten Donnerstag stattfinden. Abends vereinigten sich dann der Kriegerverein zu einem Abschiedsfeste zu Ehren seines bisherigen verdienten Vorsitzenden Herrn Witom-Ditva, welcher bekanntlich von der dortigen Eisenbahnstation an das Betriebsamt Danzig versetzt ist.

* **Dirschau**, 18. April. Auf der im Bau begriffenen Chausseestrecke Mestlin-Mahlin legten der „Dirsch. Btg.“ zufolge gestern 15—20 meistens unverheiratete Mühlbanzer Arbeiter die Arbeit nieder und forderten die auf der Strecke von Mestlin und Mahllin Arbeitenden auf, die Arbeit niederzulegen. Sie drohten jedem Einzelnen, ihm den Schädel einzuschlagen, falls er ihrer Aufforderung nicht nachkäme. Die so bedrohten Leute hörten denn auch mit der Arbeit auf. Als die Gendarmen Grebitus und Bogt, welche auf die Nachricht von dem Aufstande herbeieilten, die Arbeiter nach dem Grund des plötzlichen Streikes fragten, da sie doch mit ihrem Tagelohn von Mk. 2 zufrieden seien, erklärten sie, die Arbeitszeit, welche jetzt nur bis 7 Uhr Abends dauert, sei ihnen

zu lang, sie verlangten eine kürzere Arbeitszeit. Die Häufelührer resp. Anführer des Streiks wurden sofort entlassen, und die übrigen Arbeiter konnten wieder ungestört an ihre Arbeit gehen.

* **Marienburger**, 18. April. Unter dem Hindvieh des Gutsbesizers Julius Tornier in Parschau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und deshalb die Sperre der mit den kranken Thieren belegten Ställe angeordnet worden. — Dammarbeiten im Gebiete des Marienburger Deichverbandes werden jetzt zwischen Schönau und Halbstadt ausgeführt. Für Erhöhung und Verstärkung des Damms dort sind 400,000 Kubikmeter Erde erforderlich. Die Ausfüh- rung der umfangreichen Arbeit haben die Unterneh- mer Winter aus Dirschau und Broschinski aus Neuteich übernommen.

* **Aus dem Kreise Flatow**, 17. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in der Dampfsägemühle des Herrn P. in Olskowo. Der 20jährige Arbeiter W., welcher im Keller in der Nähe der Hauptwelle mit dem Fortschaffen von Sägespänen beschäftigt war, wurde von der Welle erfasst und getödtet.

* **Marienwerder**, 18. April. Bei einem in der Marienburger-Straße vorgenommenen Neubau wurden bei Blosslegung des Fundaments zwei Geschosse ge- funden, von denen das eine aus Eisen, das andere aus Stein besteht. Beide sind dem hiesigen historischen Verein überwiesen worden.

*) **Pelplin**, 18. April. Heute entlud sich über unsere Gegend ein schweres Gewitter, das von heftigem Hagel und Regen begleitet war. — Der Protonar und Domherr Herr Klingenberg, welcher heute sein 50jähriges Priesterjubiläum begeht, begab sich gestern nach seiner Geburtsstadt Schwebz, um in dem dortigen Cistercienser-Kloster das Fest ruhig zu verbringen. Auf die durch den Tod des Pfarrers Marszewski erledigte Pfarrstelle Flatow ist der bis- herige Seminarprocurator Dr. Georg Lange zum Pfarrverweser bestellt worden.

(?) **Christburg**, 18. April. In einer gestern abgehaltenen geheimen Sitzung der Stadtverordneten- Versammlung wurde über Ankauf eines Platzes zum Bau eines Schlachthauses verhandelt. In Folge dieser Berathung ist heute durch den Magistrat das in der Feldstraße belegene Grundstück des Dachdeckers Nischowski für den Preis von 4500 Mark vorbehal- tend der Genehmigung der Königl. Regierung ge- kauft worden. Mit dem Bau des Schlachthauses soll noch in diesem Sommer begonnen werden. — Nach- dem in den letzten Wochen das Wetter stets trocken und seit einigen Tagen sogar sehr heiß war, stellte sich heute ein starker Regen mit einem sehr heftigen Gewitter ein.

[—] **Krojante**, 18. April. Die „Bobe“, ein aus einem Kohlengraben bestehender, hier sehr gebräuch- licher Apparat zur Erwärmung der Zimmer, ist gestern bei ihrer Anwendung für eine hiesige Arbeiter- familie sehr verhängnißvoll geworden. Die Frau des Arbeiters Lange ließ ihre zwei Kinder, im Alter von 1 resp. 2 Jahren, bei solcher Bobe hinter verschlosse- ner Thür im Zimmer zurück, während sie auf dem Markte ihre Einkäufe besorgte. In ihrer Abwesenheit fiel das älteste Kind, das wohl bei dem Kohlenfeuer

gepielt haben mag, in dasselbe hinein und schon lange mochte es darin wohl gelegen haben, da die Nach- bari auf den aus dem Hause strömenden Rauch und auf das markerschütternde Geschrei des verunglückten Kindes aufmerksam wurde, durch das Fenster in das Zimmer drang und das von größten Schmerzen ge- folterte Kind aus den Flammen riß. Jedoch hatte dasselbe schon so erhebliche Brandwunden davonge- tragen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

* **Thorn**, 18. April. Acht Jahre Zuchthaus er- hielt in der heutigen Schwurgerichtssitzung der Stein- schläger Karl Ciotrowski aus Gr. Moder, der der 4fachen vorsächlichen Körperverletzung an seiner Ehe- frau, darunter eine mit tödtlichem Ausgang, über- führt wurde.

* **Die**, 17. April. Vorgestern brannte in Bresin Bohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers Kant nieder. — Heute Nacht wurde hier beim Kauf- mann P. ein großer Einbruchdiebstahl ausgeführt. Es wurde nämlich sein Schnittwaarenladen zum großen Theil ausgeräumt und aus der Kasse 300 Mark gestohlen; der ganze Schaden wird auf 2000 Mark angegeben.

* **Kulm**, 17. April. Gestern Abend nach 10 Uhr saßen die beim Chausseebau in Schöneich (Kreis Kulm) beschäftigten Arbeiter in den ihnen zum Schlafen angewiesenen Räume im Unrauschen Gast- hause gemüthlich beisammen. Sie alle hatten dem Branntwein genügend gehuldigt. Als sie sich zur Ruhe begeben wollten, entstand ein Wortwechsel, bei welchem ein Arbeiter dem anderen ein Messer in die Brust stach, sodaß derselbe niederfiel. Darüber aufgebracht, griffen nun die Freunde des Erstochenen den Thäter an und mißhandelten ihn derart, daß auch er befinnungslos liegen blieb. Ärztliche Hilfe wurde sofort von Kulm herbeigeholt, jedoch ist der Erstochene bereits seinen Leiden erlegen, während der Erschlagene noch hoffnungslos darniederliegt.

* **Königsberg**, 18. April. Wie die „R. N. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht der Besuch des Kaisers in unserer Stadt, der bekanntlich nach Mittheilungen des Herrn Oberpräsidenten von Schlieffmann in diesem Jahre bestimmt erfolgen soll, bereits Ende nächsten Monats bevor. Der hohe Besuch wäre am 27. oder 28. Mai zu erwarten. — Aus dem Küchenfenster einer im zweiten Stock be- legenen Wohnung des Hauses 1. Walgasse Nr. 18 fiel gestern Vormittags ein 4 Jahre alter Knabe auf den gepflasterten Hof hinab. Der Fall war so glück- lich geschehen, daß der herbeigerufene Arzt auch nicht die geringste Verletzung entdecken konnte.

Aus dem Gerichtssaal.

— Honorar eines Arztes vor Gericht. Das hanseatische Oberlandesgericht in **Hamburg** hat kürzlich eine interessante Entscheidung zur Bestimmung des ärztlichen Honorars gefällt. Ein Arzt sandte der Wittve eines verstorbenen Kaufmanns für die Be- handlung des Letzteren unter Anrechnung von 147 Besuchen eine Honorarrechnung von 538 Mk. Die Wittve legte nach Maßgabe ihres Vermögensstandes hiergegen Protest ein und das Landgericht veranlaßte das Medizinal-Kollegium zu einem Gutachten. Dieses fiel nur auf 150 Mk. „als völlig genügend“ aus.

Auf Beruf erhöhte das Oberlandesgericht zwar das Honorar auf 250 Mk., indeß nur aus dem Grunde, weil in jenem Gutachten die Zinsen des Vermögens der Wittve von 16,000 Mk. nur mit 500 Mk. ange- geben waren. Im Allgemeinen dürfe man von dem Kapital einen höheren Zinsertrag erwarten. Anderer- seits scheine eine weitere Erhöhung nicht gerechtfertigt, da man annehmen müsse, daß das Medizinal-Kolle- gium, da es aus Ärzten bestehe, einem Kollegen obnehin den höchstgünstigsten Betrag an Honorar zu- billigen werde.

* **Freiburg i. B.**, 17. April. Wegen des Zwei- kampfs, in welchem der cand. med. Salomon gefallen ist, sind der Student Bering zu zwei Jahren und drei Monaten und die Mitglieder des Ehrengerichts zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt worden.

Bermischtes.

* **Landesberg**, 18. April. Ueber den telegraphisch von uns gemeldeten **Eisenbahnunfall** bei Werbig wird weiter mitgetheilt: Sämmtliche Wagen, aus- genommen der Gepäckwagen, sind zertrümmert. Ein Bahnarbeiter ist getödtet, fünf Reisende sind schwer verletzt, nämlich der Stationsassistent Streu (Zimorazlaw), Postsekretär Schild, Steuerinspektor Medel, Eisenbahn- pförtner Alwin (Küstrin), Händler Weisner (Biez); 12 Personen, meist Begleiter eines neben dem entgleis- ten Zuge haltenden Arbeiterzuges, sind leicht verletzt. Nach den angestellten Untersuchungen scheint eine Schuld von Beamten ausgeschlossen.

* **Schubin**, 16. April. Ein kleiner **Roman** aus dem Leben wird dem „Bromb. Tagebl.“ von hier er- zählt: In ein Städtchen unseres Kreises kam kurz nach Ostern ein einfach gekleidetes Mädchen und stellte sich den Schmiedemeister F.schen Eheleuten vor mit der Bitte, sie in Dienst zu nehmen. Obwohl das Mädchen ohne Papiere war, von welchen sie angab, sie auf der Reise verloren zu haben, wurde sie den- noch angenommen. Obwohl die Hausfrau nicht im Geringsten Gelegenheit hatte, sich über den neuen Diensthöten zu beklagen, da das junge Mädchen in Allem den besten Willen und den größten Fleiß be- zeugte, auch in Nichts das Bewußtsein ihrer Dienst- pflicht verleugnete, so gelang es dieser doch nicht, die benötigten neuen Papiere zu verschaffen, welche die Polizei zur Ertheilung des Dienstkonfenses beansprucht. Nun erschien vor einigen Tagen ein feingekleideter ältlicher Herr bei Frau F. und erkundigte sich nach einem jungen so und so aussehenden Mädchen. Wie erkaunte die Frau, welche mit sichtlich Spannung der Bewegung entgegen sah, wie das Mädchen beim Anblick des Fremden mit dem Ausruf Papa in die Arme sank und in Ohnmacht fiel. Emma, so ist der Name des Mädchens, war, wie aus dem weiteren Verlaufe der Szene hervorging, die Tochter eines angesehenen Beamten aus Berlin, welche einem ge- wissenlosen, jungen Menschen gefolgt war, der sie aber in Schneidemühl verlassen hatte. Muthig entschlossen hatte sie, gänzlich ohne Mittel, ein Unterkommen als Dienstmädchen gesucht.

* **Heuschrecken in Kaukasien**. Wegen die Heu- schreckenplage werden in Tiflis und Umgegend energis- che Maßregeln getroffen. So wurden in einem kleinen Rayon des Bezirks Elisabethpol in der Zeit von

einigen Tagen allein 4600 Bud (ca. 1500 Zentner) Heuschrecken-Eier vernichtet; in einigen anderen Be- zirken des Gouvernements Elisabethpol um ein Ge- ringeres weniger. Die mohammedanische Bevölkerung, welche bisher nur schwer dazu zu bringen war, die Heuschrecken, welche sie als eine von Gott geschickte Strafe ansahen, die man ruhig über sich ergehen lassen müsse, zu vernichten, hat sich eines Besseren be- sinnen und hat an den Maßregeln zur Beseitigung des Uebels thätigen Antheil genommen.

* **Das Freiheitsgedicht**, welches zur Verhaftung des **Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch** geführt haben soll, lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

Der Du gelitten viel und viel Dich abgemüht,
Wer Du auch seiest, Freund und Bruder, o verzweifle
nicht,
Denn droben thront der Herr, der alles Elend sieht,
Und seinem Aug' verborgen bleibt verübtes Unrecht
nicht.

Das Ideal, zertrümmert liegt es und zerseht,
In Blut getaucht und Thränen und in unennbares
Leid,
Doch harre Du des Tags, von Thränen ungeneht,
Der dumpfe Ketten lösend uns verbrüderet und befreit.

Dann hebt die Freiheit hehr ihr heilig schönes
Haupt,
Mit ihrem Fuß zertritt sie Geißel, Dornenkron' und
Kett'
Und herrscht als Siegerin und nimmt, was ihr ge-
raubt —

Der Dichter träumt's und wünscht, daß bald die
Stund' geschlagen hätt'.

Rundum im Jammer seufzt das Volk und müde
blickt
Es himmelwärts, wo lange zaudernd das Erbarmen
säumt —

Ich fordr' es, ich, den schände Armuth nie gedrückt;
Nicht hindern Gold und Jüll' und Macht, daß sich
die Seele bäumt.

In's Grab versinkt der Glanz, unsterblich ist das
Lied,
Das heil'ge Lied, zum Kampfe und zur Freiheit ruft
es auf;

Folgt, ob auch Zarenblut mir durch die Adern zieht,
Folgt meinem Lied, vertrauensvoll schaart Alle euch
zu Hauf.

Nicht Ehrgeiz ist's, nicht Stolz, der meine Seel'
erfüllt,
Nicht weil ich hochgeboren, schreit' als Kämpfer ich
voran,
Mein russisch Volk, mein Stamm ist's dem mein
Leben gilt,
Ihm weih' ich Alles, Alles, was ich bin und hab'
und kann.